

Nach der Champagne, zu dem Grafen Udo, seinem Vetter, wollte er sich wenden.

Auf der Höhe des Schwarzwaldes, da, wo die Murg aus drei Quellen hervorspringt, im schauerlichen Thale, saß er müde vom Wandern und nachdenkend über den Wechsel der menschlichen Dinge. So ganz einsam und verlassen hatte er sich nie gefühlt, und als er das Haupt vom Schwerdtknopf, darauf er es hatte ruhen lassen, aufrichtete, da stand Graf Werner vor ihm, der treue Vächtere. Er hatte des Herzogs Schicksal vernommen, er wußte bereits Alles. Seit Tagen schon hatte er ihn auf allen Wegen und Stegen aufgesucht.

Der Anblick des Freundes that dem Herzog wohl, und sie erneuerten ihren Bund. Graf Werner sammelte seine Getreuen, mit denen er bisher in den Schlupfwinkeln des Gebirgs sich umhergetrieben und eine Art Räuberleben geführt hatte, um sich, und ging mit dem Herzoge über den Rhein. Aber der Graf von Champagne versagte ihnen Hülfe, und da sie bald darauf vernahmen, daß der Kaiser mit König Stephan von Ungarn in einen Krieg verwickelt und aufser Landes sey, so glaubte Ernst diesen Zeitpunkt günstig, sein Herzogthum und seine Erb-güter wieder einzunehmen. Sie warfen sich in den Schwarzwald. Bald sammelten sich mehrere Unzufriedene um sie, und das Glück begünstigte ihren Anfang. Wo der Schwarzwald gegen den Rhein sich senkt, zwischen der Kenzig und Wol-fach, sieht man noch heute die Ruinen des Fal-kensteins. Dort hauste Adalbert von Falken-stein, ein Freund des Herzogs. Dieser öffnete ihm, und seinem Gefolge sogleich seine Burg, u. Ernst konnte hoffen, dadurch für die nächste Zeit einen sichern Halt im Lande gewonnen zu haben. Von hier aus hatte er gute Gelegenheit, sich Mittel und Wege zum Unterhalt, so wie zur Mehrung seines Anhangs zu verschaffen. Aber ehe das Letztere geschehen konnte, war sein Schlupf-winkel durch Verrath den Kaiserlichen verkund-schaftet. Ein kleines Heer zog in mehreren Ab-theilungen von verschiedenen Seiten gegen ihn heran. Um nicht umzingelt und ausgehungert zu werden, verließ er den Falkenstein und streif-te im Gebirge hin und her. Aber er war von den kaiserlichen Truppen schon rings wie mit einem Netz umzogen. Durch Verrath und List wurden ihm zur Nacht seine besten Pferde, als sie auf der Weide gingen, hinweggeführt. Da

sah der Herzog, daß ihm nur zweierlei bleibe, siegreich durchzubrechen oder durch einen Helden-Tod der Gefangenschaft zu entgehen; er sam-melte seine Getreue um sich her, und stürzte aus dem Walde hervor. Im jetzigen Fürstenbergischen stieß er auf eine Abtheilung seiner Feinde. Es waren Leute des Bischofs Wahrmann von Constanz, von Graf Man-gold geführt. Wie Aehren vor dem Schnitter sanken die Gegner vor Werners riesigem Arm und vor dem Schwerdte des Herzogs. Selbst Mangold, der feindliche Führer, fiel. Aber die überlegene Zahl siegte. Zuerst fiel Wer-ner mitten im dichtesten Haufen erschlagener Fein-de, nach ihm der Herzog. Neben einander la-gen sie auf dem Schlachtfelde, auch im Tode nicht getrennt, die im Leben vereinigt waren, u. um sie her ihre Getreuen, darunter mehrere vom edlen Geschlechte. Auch Adalbert war unter den Todten. Nachdem der Bischof Wahrmann den Baum von ihnen genommen hatte, wurden Ernst und Werner zu Constanz am See be-stattet; aber ihr Unglück und ihre Freundschaft lebten noch lange im Andenken und in den Lie-dern des Volkes, und noch die Dichtkunst unse-rer Tage hat sie rührend besungen. Der poeti-sche Sinn jener Zeit kleidete Ernsts Leben und Schicksal in die Farben einer phantastischen Dicht-ung, welche noch jetzt in dem schwäbischen Volks-buche vom Herzog Ernst unter dem Landvolke sich forterhält. Jene Dichtung verlegt den Schau-platz der Handlung in's Morgenland. Sein Kampf mit seinen Feinden und Verräthern wird dargestellt unter dem Bilde eines Kampfes mit scheußlichen Thier- und Menschengestalten; sein Gefängniß unter dem Bild eines finstern Berges, in den er kommt; sein hochstrebender Geist un-ter dem Bilde eines Greifen, der ihn durch die Luft entführt; seine Ueberwältigung durch den Kaiser und der Abfall seiner Vasallen unter dem Bilde einer Schiffahrt auf dem Meere, sein Schiff strandet am Magnetberge, und die Nängel fahren aus demselben.

G.

Schorndorf. Es ist bei Unterzeichnetem ein Fruchtsack, auf welchem ein Hirschhorn ge-zeichnet ist, liegen geblieben; der Eigentümer kann solchen gegen die Einrückungsgebühr bei ihm abholen.

Bregler, Bäckermeister.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt
erscheint jeden Dien-
stag. Preis 1fl. 30 Kr.
für das Jahr, vier-
zehnjährig 24 fl. Ein-
rückungsgebühr die
Zeile 2 Kr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Gemeinnützige und
zur Unterhaltung
dienende Beiträge
werden mit Dank
angenommen.

Dienstag.

Nro. 35.

30. August 1836.

Amliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Mit der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Christian Siegel, Bauers dahier ist das K. Gerichts-Notariat und Waisen-Gericht beauftragt.

Es werden nun alle, welche an den Siegel eine Forderung zu machen haben, so wie auch die-jenigen, welche sich für den Gemeinschuldner eingegangenen Verbindlichkeiten entledigen wol-len, hiemit aufgefordert, am

Mittwoch den 14. September d. J. auf dem hiesigen Rathhaus Morgens 8 Uhr ent-weder in Person oder durch gehörig Bevollmäch-tigte ihre Forderungen zu liquidiren, und sich über einen Vorg- und Nachlaß-Vergleich zu er-klären. Die aus den Akten nicht ersichtlichen nicht erscheinenden Gläubiger haben sich etwaige Verluste selbst zuzuschreiben.

Den 16. August 1836.

Waisengericht.

Vdt. K. Gerichts-Notariat,
Wagner.

Rudersberg. [Verkauf einer Bier-brauerei.] Die der Ehefrau des Andreas Weiler, Bierwirths dahier zustehende, zunächst an der Straße von Schorndorf nach Winnenden gelegene Bierbrauerei ist zum Verkauf ausgesetzt, und zur Vornahme der Verkaufs-Verhandlung Montag der 19. September d. J.

anberaumt. Die Herren Kaufs-Liebhaber wer-den mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Verkaufs-Verhandlung an genantem Tage Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause statt-finden, daß, je nachdem sich Liebhaber zeigen, die Brauerei mit oder ohne die dazu gehörigen Geräthschaften verkauft wird, und daß auswär-tige Kaufs-Liebhaber mit gemeinderäthlichen Ver-mögens-Zeugnissen sich versehen mögen.

Den 18. August 1836.

Gemeinderath.

Großdeinbach. Friederich Thudium Tag-löhner zu Hangendeinbach, ist gesonnen am 12. September d. J. Nachmittags 1 Uhr in dortigem Wirthshause sein 1stodriges Wohn-haus nebst 1 Bril. Gras und Baumgarten da-bei, und 1 1/2 Acker im öffentlichen Aufstreich unter gemeinderäthl. Leitung zu verkaufen; die Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Die löbl. Schultheissenämter werden gezie-mend ersucht, den Verkauf in ihren Bezirken öffentlich bekannt machen lassen zu wollen.

Den 24. August 1836.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Welzheim. [Sattler Etablissement-Anzeige und Empfehlung.] Der Unter-zeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er sich

hier als Sattler etablirt habe, und empfiehlt sich zugleich mit allen, in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, mit der Versicherung, daß er das ihm geschenkt werdende Zutrauen durch prompte und billige Bedienung zu verdienen wissen wird.

Den 20. August 1836.

Christian Buhl,
Sattlermeister.

Hebsal Oberamts Schorndorf. [Wirthschafts Verkauf.] Die Abneigung meiner Frau gegen eine Wirthschaft veranlaßten mich meine, an der frequenten Landstraße von Stuttgart nach Nürnberg gelegene, mit einer Bäckerei verbundene Wirthschaft zum Oshen unter Vorbehalt des Aufstreichs zu verkaufen. Das Gebäude enthält einen geräumigen gewölbten Keller, parterre eine große Wirthsstube mit daran stoßenden zwei weitem Zimmern, welche sämmtlich geheizt werden können; im obern Stock sind sechs theils große theils kleine Zimmer, worunter eins heizbar ist; auf der Bühne drei Fruchtkammern und hinlänglicher Raum zu Aufbewahrung des Futters. Der geräumige Hofraum umfaßt drei Pferdstellungen zu 16 Pferden, nebst einem Rindviehstall; auch ein zur Brennerie eingerichtetes Waschhaus mit einem eigenen Brunnen. Hinter dem Gebäude liegen 2 Viertel Kuchen-, Gras- und Baumgarten. Der Aufstreich findet

Montag den 5. September d. J. Vormittags 10 Uhr statt.

Die Kaufs Liebhaber werden nun eingeladen, die Verkaufs-Gegenstände zu beaugenscheinigen, und sich bei der Aufstreichs-Verhandlung einzufinden.

Den 19. August 1836.

Majer.

Beutelsbach. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat 400 fl. pflegschaftliche Gelder in Posten zu 100 fl. — 200 fl. gegen gerichtliche 2fache Versicherung auszuleihen.

Major Ringler.

Baach Schultzefferei Nischschieß. [Mühle-Verkauf.] Unterzeichneter ist Willens seinen hälftigen Antheil an der Mühle in Baach zu verkaufen. Die ganze Mühle hat zwei Mahl- und einen Gerbgang; letzterer geht im Trillis und ist alles in gutem Zustand. Dieselbe hat den Vortheil, daß das Wasser im Winter wegen eines unweit der Mühle in den Mühlbach laufenden Brunnens, nie ganz zufrert, auch es

an Mahlkunden nie mangelt. Sie wird am

Montag den 5. Sept. d. J.

auf dem Rathszimmer in Nischschieß in öffentlichen Aufstreich kommen, wozu die Liebhaber eingeladen, einstweilen aber die Gegenstände eingesehen und ein Ankauf geschlossen werden kann.

Den 8. August 1836.

Mühle-Inhaber,
Friedrich Keller.

Nudersberg. Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus nächst an der Kirche gelegen, mit einer eingerichteten Schmiede nebst einem Scheuren-Anbau, Keller und Stall auch einem am Haus befindlichen Burzgärtle, nebst dem Schmid-Handwerkzeug im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und zwar unter der Bedingung, daß etwas baar, der Ueberrest aber in vier verzinslichen Zielern bezahlt werden muß.

Da der Platz nicht nur für einen Schmied sondern für jeglichen Feuerarbeiter, und besonders für einen Kupferschmidt, sehr gelegen ist, indem in der Nähe keiner ist, so wird hierauf besonders aufmerksam gemacht. Kaufs-Liebhaber können es jeden Tag einsehen, und einen Kauf abschließen; die Aufstreichs-Verhandlung aber wird am 10. September dieses Jahrs vorgenommen werden.

Schmidt Haagemann.

Gemeinnütziges.

Im Laufe dieses Jahrs ist bei Köhler in Stuttgart eine kleine Schrift von Hr. Märklin, Diaconus in Calw, herausgekommen, unter folgendem Titel: „Ueber die Nothwendigkeit einer umfassenderen Volksbildung und Erziehung.“ Theils nun, um eine Anregung zu geben, diese Blätter zu lesen, die so zeitgemäße, für jeden, dem Förderung der Religion und Bildung in der Menschheit am Herzen liegt, hochwichtige Wahrheiten klar und offen aussprechen, theils namentlich, um einen Gegenstand öffentlich zur Sprache zu bringen, der manchen Gutdenkenden unserer Mitglieder gegenwärtig sehr am Herzen liegt, geben wir nachfolgenden Auszug aus der genannten Schrift. Unter den Mitteln nehmlich, einen bessern Zustand der Volkserziehung herbei-

zuführen, wird mit besonderem Nachdruck und als das erste folgendes empfohlen in nachstehenden Worten:

In jeder Gemeinde sollte eine Kleinkinder-Schule errichtet werden.

Ich will hier nicht vielfach Besprochenes und allen, die sich dafür interessieren, wohl Bekanntes über den großen Nutzen dieser Schulen wiederholen. Er liegt zu offen am Tage, und hat auch bisher überall, wo solche Schulen eingeführt wurden, die Vorurtheile, mit denen sie, wie alles Neue, anfänglich angesehen wurden, aufs glänzendste thatsächlich widerlegt. Daß ich es kurz sage, sie sind das beste Mittel, im Intellektuellen und besonders im Ethischen den ersten sichern Grund zu legen. Der Gedanke und Vorschlag zu Errichtung einer solchen Schule wird gewiß in jeder Gemeinde bei den Verständigen und Gebildeten leicht Anklang finden, wie ich dieß aus eigener, erfreulicher Erfahrung weiß. Die unverständige Menge wird freilich entweder Widerwillen oder Gleichgültigkeit dagegen zeigen. Sie kann durch nichts besser, als durch die Erfahrung, widerlegt werden. Aber damit mir nicht entgegengehalten werde: der Gedanke sey wohl schön und gut, aber im Einzelnen doch nicht wohl ausführbar, so will ich noch Folgendes zur näheren Verständigung beifügen.

a. Die Hauptsache ist, taugliche Lehrer oder Lehrerinnen für solche Schulen zu bekommen. Wo sind aber solche, besonders auf dem Lande, zu finden? Als in England der Anfang mit Errichtung von Kleinkinder-Schulen gemacht wurde, und zu diesem Behufe sich eine Gesellschaft für Kleinkinder-Schulen in London bildete, die unter ihren Mitgliedern die Namen der berühmtesten englischen Staatsmänner zählte: wurde von dieser zugleich beschlossen, daß die Spitalfelder Kleinkinder-Schule zur Pflanzschule für künftige Lehrer und Lehrerinnen an solchen Schulen dienen sollte, und der Vorsteher dieser Central-Kleinkinder-Schule verpflichtet, auch auf das Land zu

gehen, und hier nach der bestehenden Method neue Schulen einzurichten. Dieß wäre auch bei uns das einfachste Mittel, alle Gemeinden mit tauglichen Lehrern und Lehrerinnen zu versorgen. Es dürfte nur in der Hauptstadt eine der öffentlichen Kleinkinder-Schulen zugleich zur Pflanzschule für diejenigen vom Lande, welche sich diesem Berufe widmen wollten, erklärt werden. In einzelnen Fällen wird bereits, wie ich das aus eigener Erfahrung rühmen darf, von Seiten besonders des Herrn Sekretärs der Central-Leitung des Wohlthätigkeits-Vereins hiesür aller Vorschub geleistet. Sollte es nicht vollauf als allgemeiner Grundsatz ausgesprochen werden können, daß in einer dieser Schulen der Präsident, die betreffenden Personen gleichsam einen Cursus durchmachen können? Ja wenn alsdann nur einmal in den Städten auf dem Lande die Kleinkinder-Schulen eingeführt wären, so könnten dann in diesen die nächst gelegenen Dorfgemeinden mit leichter Mühe und ohne vielen Kosten die tauglichen Personen einleiten und instruiren lassen. Dazu ist ein Aufenthalt von vierzehn Tagen bis drei Wochen in einer solchen Schule vollkommen zureichend.

b. Die Sorge für Errichtung einer Kleinkinder-Schule sehe ich allerdings zunächst als Pflicht der Gemeinde-Behörde an. Wo aber diese dagegen eingenommen oder gleichgültig wäre, — so stellen sich die Intelligenteren der Bürger an die Spitze, und wählen einen Ausschuß, dem sie die Ausführung der Sache übertragen. Auch das weibliche Geschlecht ins Interesse zu ziehen, ist wegen mancher dabei zur Sprache kommenden Punkte gewiß gut. Auf dem Lande wird es schon dem Geistlichen für sich allein, wenn er umsichtig und klug verfährt, möglich seyn, eine solche Schule einzuführen. Ich kann mir in Beziehung auf diesen Punkt keine bedeutende Schwierigkeit denken, wenn nur einmal das rechte Interesse unter dem verständigeren und gebildeteren Theile einer Gemeinde da ist. Wollten wir Deutsche

hierin hinter England zurückbleiben? Dort haben sich die berühmtesten Staatsmänner an die Spitze gestellt, und die ersten Kleinkinder-Schulen gegründet. Sollten wir dieß Unternehmen als zu gering für uns ansehen? Aber nun

c. woher die Kosten einer solchen Schule decken? Ich fürchte diesen Einwand nicht. Lassen wir nur einmal unser Volk mehr daran gewöhnt seyn, und den Nutzen einer solchen Schule erfahren haben, so wird es auch geneigter seyn, aus Gemeindefassen und Privatmitteln die nöthigen Beiträge zu geben. Zahlt es einen Hirten für sein Vieh gerne, weil es die Nothwendigkeit einseht: so wird es auch, durch Erfahrung und Beispiel belehrt, eine Hüterin für seine Kinder gerne besolden. Und auf dem Lande besonders können die Kosten einer solchen Schule nicht bedeutend seyn. Sprgt nur die Gemeindefasse für Lokal und Heizung, so ist nichts mehr zu bestreiten, als die Besoldung der Lehrerin. Und dazu helfen dann auch die monatlichen Beiträge der Kinder von vermöglicheren Eltern mit. In Dorfgemeinden wäre gewiß eine Besoldung von 100 fl. für eine solche Lehrerin mehr als hinreichend. Die Kosten der ersten Einrichtung sind ohnedieß gering.

Kleinkinder-Schulen erscheinen mir als ein so wesentliches Erforderniß zu einer gründlichen Volkserziehung, daß ohne sie, so wie ohne eine Fortbildung nach der Schulzeit, wovon nachher, die eigentliche Schulbildung haltungslos da steht.

Anekdote.

Gleichheit der Menschen-Rechte. Eine adeliche Dame in London, welcher die von der konstituierenden National-Versammlung in Frankreich geschehene Publikation der Gleichheit der Menschen-Rechte vermuthlich nicht zu Ohren gekommen war, ließ sich einst in einer Gesellschaft verlauten, daß es eigentlich drei Menschenrassen gebe, den Adel, den Mittelstand und die Diensthöten, die wesentlich aber so verschieden wären, wie Porzellan, grobes Zinn und Löffelwaare. Dem Bedienten befahl sie bald nachher, er solle die Amme mit dem Kinde aus dem obern Zimmer herabrufen. Der Bediente ging bis

an die Treppe und schrie aus vollem Halse: „Altes Nachtgeschirr, bringe das kleine Stück Porzellan herunter.“

Charade.

Wohl ihm, dem in dem friedlichen Asyl
Der beiden Ersten Glück und Ruhe blüht;
Der aus des Lebens rauschendem Gewühle
Zu ihres Kreises stillem Frieden flieht!
Ein jeglich Haus läßt Dich die Sylben finden,
Doch traue nicht des Prunkes eitlen Glanz,
Auch in der Schäferhütte dunklen Gründen
Verschönt es oft der Freude Blumentranz.

Der Knabe schaut mit jugendlichem Feuer,
Voll Sehnsucht auf die letzte Sylbe hin,
Und in der Zukunft düst'rem Wolkenreiche
Sieht er der Hoffnung frische Rosen blüh'n.
Mein Ganzes aber zeigt mit hellen Zügen
Ihn, der die ersten Sylben fröhlich schaft;
Der Eiche Stärke muß ihm unterliegen,
Sein Glück erwächst aus seines Armes Kraft.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

		In Winnenden.			
Kernen	1 Schfl.	9 fl. 4 fr.	8 fl. 42 fr.	8 fl. 32 fr.	
Roggen	—	6 fl. 8 fr.	5 fl. 48 fr.	5 fl. 20 fr.	
Dinkel	—	4 fl. 15 fr.	3 fl. 53 fr.	3 fl. — fr.	
Gersten	—	5 fl. 52 fr.	5 fl. 19 fr.	4 fl. 48 fr.	
Haber	—	4 fl. 34 fr.	4 fl. 12 fr.	3 fl. 40 fr.	
Erbsen	1 Gr.	1 fl. 12 fr.	fl. — fr.	fl. — fr.	
Linzen	—	1 fl. 12 fr.	fl. — fr.	fl. — fr.	
Wicken	—	fl. 56 fr.	fl. 48 fr.	fl. 40 fr.	
		In Schorndorf.			
Kernen	—	9 fl. 20 fr.	9 fl. 36 fr.	—	—
Dinkel	—	fl. — fr.	fl. — fr.	—	—
Gersten	—	fl. — fr.	fl. — fr.	—	—
Haber	—	4 fl. 36 fr.	4 fl. 24 fr.	—	—
Erbsen	1 Gr.	1 fl. 12 fr.	fl. — fr.	—	—
Kernenbrod	8 Pfd.				16 fr.
1 Kreuzer-Weck	—				10 Lth.
Schweinefleisch	abgezogenes 1 Pfd.				8 fr.
Ditto ganzes	—				9 fr.
Dachfleisch	—				8 fr.
Rindfleisch	—				7 fr.
Kalbfleisch	—				8 fr.

Auflösung des Räthfels in No. 33.
Gasthaus.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einzugsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Belzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Gemeinnützige und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Dienstag.

No. 36.

6. September 1836.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. In den verflossenen 2 Monaten haben die Gemeindepfleger und Steuer-Einbringer theils gar nichts, theils so wenig zur Ämtspfleg geliefert, daß die verfallene Steuer zur Staatskasse nicht abgeliefert werden konnte, auch es an Ämttschadensgeldern zu Bestreitung laufender Ausgaben fehlt.

Sämmtliche Ortsvorsteher haben nun ernstlich auf den Einzug des Verfallenen zu dringen, damit bis Ende dieses Monats ¼ der Steuern und des Ämttschadens abgeliefert werden kann.

Den 3. September 1836.

Königl. Oberamt,
Strölin.

Belzheim. [Geld-Gesuch.] Für einen hiesigen Bürger werden 470 fl. gegen 5 % Verzinsung aufzunehmen gesucht. Die Sicherheit, welche hiefür gegeben wird, besteht in einem halben Wohnhaus im Brandversicherungsanschlag zu 1000 fl. sodann in liegenden Gütern im Anschlag zu 250 fl. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Den 2. September 1836.

Stadtschultheißenamt.

Belzheim. [Schafweide Verpachtung.] Die hiesige Schafweide welche mit 400 Stück Schafen beschlagen werden kann, wird auf den Winter pro 1836/7 wieder verpachtet und die Pacht-Verhandlung,

Samstag den 17. Septbr. d. J. vorgenommen werden, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen sind, daß der Aufstreich an gedachtem Tage Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause werde vorgenommen, den sich einfindenden Liebhabern die Bedingungen vor der Verpachtung werden bekannt gemacht werden u. auswärtige Pachtlustige sich über Vermögen und Prädikat durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen haben.

Den 1. September 1836.

Stadtrath.

Hollenhof bei Lorch. [Guts Verkauf.] Das unweit Lorch auf dem Hollenhof dem Jakob Klent gehörige Gütle bestehend: in 1 einstockigen neubauten Hause und Scheuer, 5 Morgen 2 Bril. Acker, 2 Morgen 1 ½ Wiesen und 1 ½ Bril. Garten wird Mittwoch den 28. September wiederholt im Aufstreich verkauft, wobei sich die Liebhaber Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden können.

Den 29. August 1836.

Gemeinderath.

Nischschieß. [Bau Aktord.] Zu Aufbewahrung der hiesigen Feuerspritze wird ein Spritzenhaus nebst einem dabei angebrachten Ge-